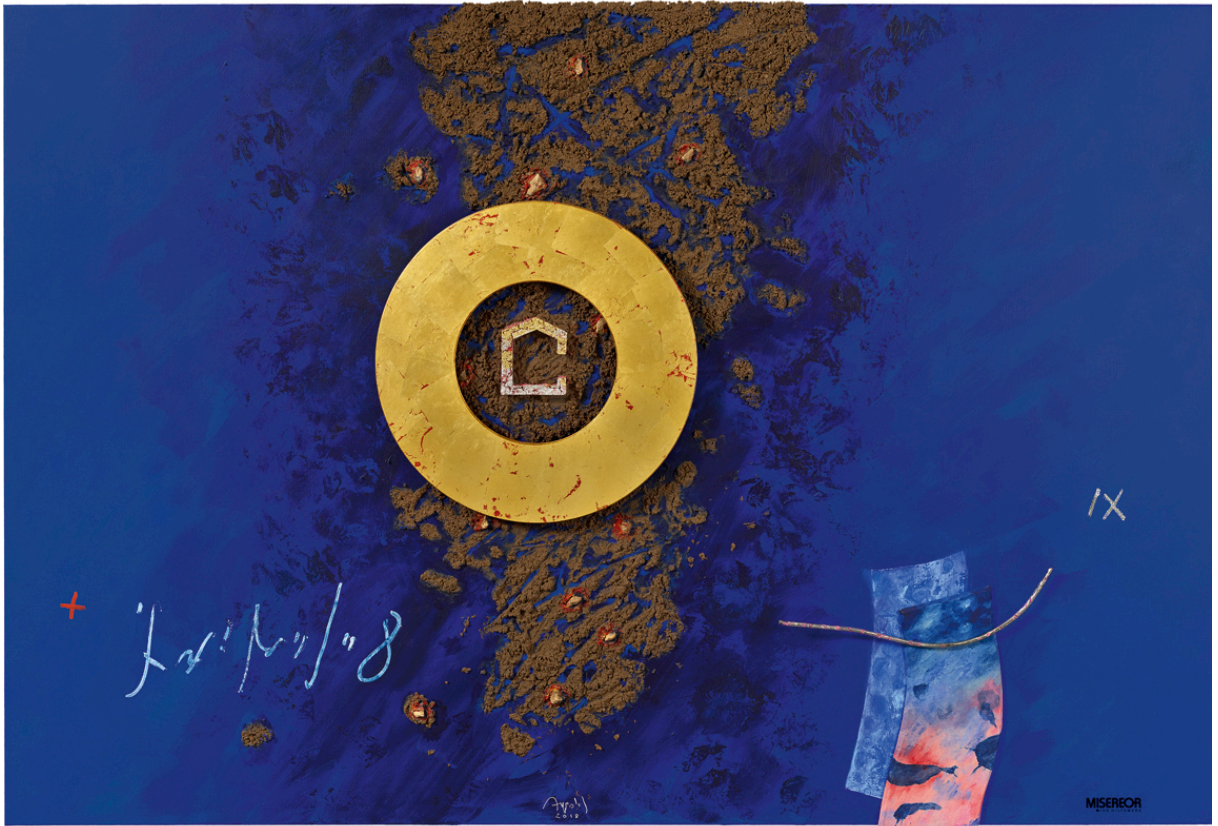


Mensch wo bist du? Gen 3,9

30 Minuten Auszeiten mit Betrachtungen zum Hungertuch



Das MISEREOR-Hungertuch 2019 „Mensch, wo bist du?“ von Uwe Appold © MISEREOR

Diese sechs Auszeiten zum Hungertuch 2019/2020 wurden entwickelt vom Liturgiekreis der Gemeinde St. Heinrich in Reken und dort während der Fastenzeit 2019 durchgeführt.

Gerne stellen wir Ihnen diese Impulse hier zur Verfügung und bedanken uns bei allen Autorinnen und Autoren.

Auszeit 1: Mensch, wo bist du? – Einführung

Irmgard Schürmann/Liturgiekreis St. Heinrich, Reken

Lied: GL 468 (Gott gab uns Atem)

Hinführung:

Fastenzeit – Misereor-Zeit – Zeit des Erbarmens,
Zeit der Zuwendung zu Gott, dem Nächsten,
zur Schöpfung und zu mir selbst.

Vierzig Tage Zeit, sich der Frage zu stellen:
Wo bin ich? Wo stehe ich –
in meinem Leben,
im Umgang mit dem Nächsten,
in meiner Beziehung zu Gott, in dieser Welt?
Das Misereor-Hungertuch wird uns
in der gerade begonnenen Fastenzeit
begleiten und im Mittelpunkt unserer Auszeiten stehen.

Kreuzzeichen

Einführung:

Das Hungertuch, gestaltet vom deutschen Künstler Uwe Appold, trägt den Titel „Mensch, wo bist du?“. Es konfrontiert uns mit Fragen, die in den Kern unserer Verantwortung als Menschen stoßen:

Mensch, wo bist du?
Wer bist du?
Und wofür stehst du auf?
Wofür engagierst du dich?

Das Bild fragt nach einer Standortbestimmung oder gar Neuausrichtung angesichts der gravierenden Veränderungen, denen wir gegenüberstehen:

- In der Digitalisierung der Arbeitswelt
- In den sozialen Beziehungen
- In den Anforderungen in unseren Familien
- In den Fragen von Kinder- und Altersarmut
- In den Herausforderungen durch neue Medien – um nur einige Punkte zu nennen

Wie kann mein Weg angesichts dieser Herausforderungen aussehen?

Im Mittelpunkt des Bildes steht ein Haus – das „gemeinsame Haus“, in dem die Potentiale der Menschen zusammengeführt werden. Es ist aber – wie man sieht – unfertig und wir müssen jeden Tag daran weiterbauen. Das Hungertuch verbindet Gottes Botschaft mit dem großen Fragezeichen hinter unserer Lebensweise. Was ist mein Beitrag zu diesem „gemeinsamen Haus“? Wir beginnen heute mit einer kurzen Einführung zum Hungertuch und einigen Erklärungen des Künstlers:

Mensch, wo bist du? Diese Frage Gottes wird im ersten Buch der Bibel gestellt. Sie ist bis heute für jeden Einzelnen und die Kirchen aktuell und überschreibt als Titel das Hungertuch. Der Künstler fordert uns zu einer persönlichen Auseinandersetzung mit dem Bild auf.

Das Blau

Das tiefe und leuchtende Blau steht für das lebensnotwendige Wasser und den unendlichen Himmel. In der christlichen Symbolsprache ist es die Farbe des Glaubens, der Zuverlässigkeit und der Treue. Maria als Mittlerin und Himmelkönigin wird oft mit blauem Mantel dargestellt. Blau verbindet Erde und Himmel.

Die Erde

Die Erde stammt aus dem Garten Getsemani in Jerusalem, dem Garten, in dem Jesus verhaftet worden ist. Erde trägt einerseits Vergangenheit in sich, lässt aber andererseits auch Neues wachsen. Erde erinnert daran, dass unser Planet Heimat aller Geschöpfe und uns als Lebensraum anvertraut ist.

Das Haus

Unser „gemeinsames Haus“ im Zentrum ruht geborgen in der Liebe Gottes. Es ist unfertig als Zeichen dafür, dass wir alle daran bauen und Beiträge für eine gerechtere Welt und zur Erhaltung der Umwelt leisten müssen. Das Haus ist aus Erde vom Garten Gethsemane geformt.

Die Figur

Die Figur, Mann oder Frau, ist bekleidet mit rot-blauem Textil und nicht mehr nackt wie im Paradies. Sie hat Kontakt zur Erde und öffnet die Arme zum Himmel. So überschreitet sie die Grenzen des Bildes. Die geschwungene Edelstahl-Stange mit eingekerbtem Christus-Zeichen hat die Form einer offenen Schale: der Mensch nimmt Gottes Wort auf und trägt es weiter. In der Zusage der Liebe Gottes wird sein Schatten hell.

Refrain: Mensch, wo bist du

Das Rot

Rot steht symbolisch für Liebe, aber auch für Leid. Es ist auch traditionell die Farbe des Heiligen Geistes.

Die Steine

Die Steine waren in der Erde aus Jerusalem enthalten. 12 Steine als Zeichen für die 12 Apostel, die 12 Stämme Israels, die das Land bebauten und die 12 Monate wurden in das Bild hingesetzt als „Stolpersteine“, an denen wir uns reiben und Entscheidungen reifen lassen können.

Die Schrift

In den blauen Hintergrund hat der Künstler geheimnisvolle Schriftzeichen gesetzt, die wir entschlüsseln können. Sie sind eingerahmt von einem roten Kreuz und den griechischen Anfangsbuchstaben für Jesus Christus IX. Das Unendlichkeitszeichen ist zur 8 aufgestellt: Gott hat uns als aufrechte Menschen geschaffen, die Verantwortung übernehmen.

Der Ring

Der Ring als Symbol des Himmels und der Unendlichkeit enthält in sich Anfang und Ende. Er symbolisiert hier Gottes unbedingte Zusage seiner Liebe, die allen Menschen und in besonderer Weise den Ausgegrenzten gilt. Gold – dem Menschen wertvoll - drückt Gottes Herrlichkeit aus.

Der Künstler sagt: „Keiner kann genau wissen, was ich mit den Dingen auf dem Bild meine. Jeder soll selbst überlegen, was aus seinem Leben zu diesem Bild passt.“

Lied: Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz – 1. Strophe

Stille: Wir laden Sie ein, sich in einer kurzen Stille mit den Themen des Hungertuches auf die eigene Lebensstraße zu begeben ...

Nach der Pause: leise Instrumentalmusik

Wo bist du? Mit diesen Worten ruft Gott, so erzählt es die Bibel, die ersten Menschen im Paradies. Voller Scham und ohne Orientierung haben sie sich weggeduckt, nachdem sie von der verbotenen Frucht gegessen hatten. Adam und Eva wollten selber entscheiden, was gut und was böse ist. Von Bewahrern wurden die Menschen zu Ausbeutern der Schöpfung.

Lesung: aus dem Buch Genesis 3, 8-12

Lied: Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz - 3. Strophe

Zu oft überschreiten wir Grenzen und lassen Verantwortung vermissen. Gott entlässt uns aber nicht aus der Verantwortung, er korrigiert nicht immerwährend unsere Fehler. Unsere Fehler begleiten uns, mit ihren Folgen und nicht zuletzt mit ihren Konsequenzen.

Der Klimawandel bedroht die Existenz unseres Planeten.

Das Eis der Pole schmilzt und unsere Meere ersticken im Plastikmüll.

Mensch, wo bist du?

Kriege und Gewalt prägen das Leben von Menschen in vielen Ländern dieser Welt. Viele Menschen fliehen vor politischer Verfolgung oder weil sie ihren Glauben nicht frei leben dürfen.

Mensch, wo bist du?

Ungehemmtes Wachstum und Gier führen zu Konflikten zwischen den Menschen und zur Ausbeutung von Ressourcen.

Mensch, wo bist du?

Egoismus und Populismus sind weltweit häufig ausschlaggebend für politische Entscheidungen. Sie schüren Ängste vor Überfremdung, vor Einbuße an Wohlstand und nicht zuletzt vor der Zukunft.

Mensch, wo bist du?

Lied: Mensch, wo bist du http://www.songtextemania.com/mensch,_wo_bist_du_songtext_wise_guys.html

Vater unser

Liebe Gemeindemitglieder,
die Fastenzeit hat begonnen. Wir machen uns mit Jesus von Nazareth auf den Weg in den Garten, in dem er sich von den Soldaten finden ließ. Weil Gott nie aufgehört hat, den Menschen zu suchen. Er weiß, wo wir sind. Und dennoch – und das ist das Großartige – fragt er: „Mensch, wo bist du?“ – Warum fragt er? Weil wir ihm nicht egal sind. Weil er uns nicht uns selbst überlassen will. Und weil er uns liebt.

Segen

Lied: GL 839 (Wo Menschen sich vergessen)

Die Interpretationen zum Hungertuch 2019/20 sind angelehnt an die Texte aus dem „Arbeitsheft zum Hungertuch 2019/2020“, das Sie hier herunterladen <https://www.eine-welt-shop.de/misereor/hungertuch-20192020/2348/arbeitsheft-zum-hungertuch-2019/2020-download-version> und hier bestellen können <https://www.eine-welt-shop.de/misereor/hungertuch-20192020/2347/arbeitsheft-zum-hungertuch-2019/2020-mit-dvd>

Weitere Materialien zum Hungertuch finden Sie hier: <https://www.eine-welt-shop.de/search?sSearch=Hungertuch>

Auszeit 2: Mensch, wo bist du? – Das Blau

Thomas Hatwig/Liturgiekreis St. Heinrich, Reken

Vorbereitung: Schale mit Weihwasser bereithalten

Lied: GL 425 (Solang es Menschen gibt auf Erden)

Kreuzzeichen

Hinführung:

Das tiefe und leuchtende Blau des Hungertuches steht für das lebensnotwendige Wasser und den unendlichen Himmel.

In der christlichen Symbolsprache ist es die Farbe des Glaubens, der Zuverlässigkeit und der Treue. Maria als Mittlerin und Himmelskönigin wird oft mit blauem Mantel dargestellt: Blau verbindet Erde und Himmel. Heute wollen wir mit diesem Blau unsere Verantwortung für Gottes Schöpfung betrachten.

Gebet:

Aus einem Felsen entspringt eine Quelle reinen Wassers.
Ein Fels zerspringt,
eine Quelle versiegt,
reines Wasser verschmutzt.
Doch du, Gott, bist anders.
Du bist ein ewiger Fels,
auf den wir uns gründen können.
Du bist eine unerschöpfliche Quelle,
aus der Liebe und Gnade strömt.
Du bist reinstes Wasser,
das uns am Leben erhält.

Allmächtiger, gnädiger Gott,
schenke uns deinen heiligen Geist,
wie du es verheißen hast;
dass auch wir einander wie Fels werden,
auf den sich unser Nächster verlassen kann;
dass auch wir einander wie eine Quelle werden,
aus der unser Nächster von uns Kraft und Hilfe beziehen kann;
dass auch wir einander wie reines Wasser werden,
ehrlich und wahrhaftig,
dass unser Nächster dich in uns erkennen kann.

Lied: GL 427 (Herr, deine Güte ist unbegrenzt)

Lesung: aus dem Buch Genesis 1,1-2,2

Kurze Stille oder Instrumental-Musik

Lied: Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz

Fürbitt-/Meditation-/Litanei: Mensch, wo bist du?

Rede des großen Häuptlings Seattle (1855)

<http://www.humanistische-aktion.de/seattle.htm>

Die Rede des Häuptlings Seattle wird von wechselnden Sprecher*innen vorgetragen, abschnittsweise unterbrochen von der Frage: Mensch, wo bist du?

Vater unser

Lied: Mensch, wo bist du?

Segensgebet:

Guter Gott,
dass Wasser ist für uns Symbol von Zerstörung und Erfrischung,
von heilender Kraft und deinem Segen.
Segne das Wasser, das hier vorne in der blauen Schale steht,
und die, die sich mit diesem Wasser bezeichnen.
Sei du uns nahe in deiner Liebe,
erfülle uns mit deiner Kraft.
Darum bitten wir dich
durch Jesus Christus, unseren Herrn.
Amen.

Wir laden Sie und Euch jetzt alle herzlich ein
sich mit diesem Weihwasser in der Schale zu bekreuzigen.

Lied: Jeder Teil dieser Erde

Auszeit 2: Mensch, wo bist du? – Die Erde

Renate Kuckuck/Liturgiekreis St. Heinrich, Reken

Lied: GL 411 (Erde singe, dass es klinge)

Hinführung:

Bei der Betrachtung des von Uwe Appold gestalteten Hungertuchs sehen wir in der Mitte auf blauem Hintergrund braune Erde. Diese Erde stammt aus dem Garten Getsemani in Jerusalem, dem Garten, in dem Jesus gebetet hat, in dem er Todesangst hatte und in dem er verhaftet worden ist. Erde trägt diese Vergangenheit in sich und lässt aber auch Neues wachsen. Unser Überleben ist auf Ernten und Bodenertrag angewiesen. Diese Erde erinnert daran, dass unser Planet Heimat aller Geschöpfe ist und uns als Lebensraum anvertraut ist.

Doch diese uns anvertraute Erde ist bedroht: Raubbau, Überdüngung, die Vermüllung der Meere, das Abholzen von Wäldern, der Einsatz gefährlicher Chemikalien, die Massentierhaltung sowie auch die Reduzierung der landwirtschaftlichen Nutzflächen durch Bebauung und Versiegelung bedrohen die uns anvertraute Erde. Ein jeder von uns kann und sollte an der Bewahrung der Schöpfung mitwirken.

Heute wollen wir unsere Verantwortung für Gottes Schöpfung betrachten, insbesondere mit Blick auf das Thema „Erde“:

Gebet für unsere Erde

<https://www.christoph-kreitmeir.de/spirituelles/textmeditationen/allmächtiger-gott/>

Lied: Leben ist ein Geschenk

Lesung: aus dem Lukasevangelium 3, 18-19

Kurze Stille

Lied: Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz

Meditation: Sonnengesang des Hl. Franziskus

<https://franziskaner.net/der-sonnengesang/>

Wechselnde Sprecher*innen tragen den Sonnengesang vor, die Abschnitte unterbrochen von der Frage: Mensch, wo bist du?

Lied: Mensch, wo bist du

Vater unser

Segensbitte

Der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat,
aus dem alles ist, was lebt,
Pflanzen, Tiere und Menschen, er sei mit uns,
unser Leben zu schützen und zu segnen.

Der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat,
hilf uns, seiner Schöpfung mit Ehrfurcht zu begegnen,
statt sie zu missachten,
statt sie auszubeuten, statt sie zu zerstören.

Der Herr, der Himmel und Erde gemacht hat,
unterstütze uns mit seiner Kraft,
mit der Schöpfung so umzugehen,
dass sie auch kommenden Generationen noch ein Garten ist,
in dem sie mit Freude leben.

So segne uns Gott,
der Vater und der Sohn und der Heilige Geist.

Lied: Eine Handvoll Erde

Auszeit 4: Mensch, wo bist du? – Das Haus

Dieter Homan /Liturgiekreis St. Heinrich, Reken

Lied: GL 457 (Suchen und fragen, hoffen und sehn)

Kreuzzeichen

Hinführung:

Gegenstand unserer heutigen Betrachtungen zum Hungertuch ist das Haus in der Mitte des Bildes – unser gemeinsames Haus, die Welt. Eingefasst im Licht eines goldenen Ringes – dem Symbol für Gottes Unendlichkeit und seine ewige Liebe zu den Menschen – steht es auf Erde aus dem Garten Getsemani.

Es ist selbst aus dieser Erde gestaltet und konstruiert (worden).

Im Gegensatz zum ungeformten, offenen Erdreich vermittelt das Haus Sicherheit und steht für Heimat – unsere Heimat und die Heimat aller Menschen.

Papst Franziskus sagt: Die Potentiale aller Menschen zusammenzuführen in dem „einen Haus“ – das ist das Projekt Gottes. Damit meint er, dass alle Menschen auf dieser Welt Platz haben und ein würdiges Leben führen sollen.

Beim Blick auf das Haus erkennen wir aber, dass es immer noch unfertig ist, mit einer offenen Seitenwand, offen wie ein Fragezeichen:

Mensch, wo bist Du?

Wir alle sind aufgefordert, an diesem einen Haus weiterzubauen und Lösungen für eine gerechtere Welt zu finden.

Kurze Pause

Beim genauen Hinschauen stutzt man:

Ring und Haus bilden nicht die geometrische Mitte, sie sind leicht nach links verschoben, sind verrückt:

die Harmonie zwischen Menschen, Gott und Natur ist gestört. Wie kommen wir zu Lösungen und einem neuen Gleichgewicht?

Kurze Pause

In Gottes Gegenwart wird uns Heimat geschenkt. Doch Gott ruft uns nicht in ein heimeliges, kuscheliges Haus, das uns gegen alle Gewalt, alles Leid, allen Schmerz abschottet. Er selbst hat sich in seiner Menschwerdung an die Ränder der Gesellschaft begeben. Er ruft uns nicht in sein Haus, damit wir uns darin niederlassen, sondern um von dort aufzubrechen.

Lied: GL 842 (Keinen Tag soll es geben)

Ich schaue dieses Haus auf dem Tuch an, dieses unfertige, dieses beschädigte Weltenhaus auf diesem Grund und in diesem Licht, die kein Anfang und kein Ende kennen, und denke:

Allein an uns ist es, das Haus bewohnbar zu machen für alle, auf das ein jeder Mensch einen Namen hat. Das Wort will und wird uns helfen und die Liebe uns halten, wenn wir die Wege betreten, die noch werden müssen, den Tag vor Augen, an dem die Sehnsucht aller nach Brot, nach Frieden, nach Recht und Leben gestillt sein wird.

Wir sind nicht verloren, sondern stehen in diesem Licht auf gutem Grund, auf heiligem Boden. Als Hörende stehen wir da, von dem Ewigen leise gefragt:

Mensch, wo bist Du?

Bei unseren Namen gerufen und bei unseren Versuchen gesegnet, gutes gerechtes Miteinander wahrwerden zu lassen.

Ihn an unserer Seite, der erinnert:

Meine Schwestern und Brüder sind die, die das Wort Gottes hören und danach handeln.

Lesung: aus dem Matthäusevangelium 12, 46-50

Kurze Stille oder Instrumental-Musik

Lied: Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz

Fürbitten: Mensch wo bist du

Solidarisch tragen wir Verantwortung für unser „gemeinsames Haus“, das in Erde aus dem Garten Getsemani eingebettet ist. Die Frage Gottes „Mensch wo bist Du“, sein Ruf zu den ersten Menschen im Paradies, ist nach wie vor aktuell. Sie trifft ins Zentrum des Hungertuches, in das noch immer unfertige „eine Haus“ mit der verwundeten Flanke:

Mensch, wo bist du?

Du Gott des Lebens, dein Sohn Jesus Christus hat uns in vielen Begegnungen gezeigt, wie wir leben können: aufmerksam für die Anderen, achtsam mit uns selbst und vertrauend auf deine Nähe und Liebe. Schenke uns offene Ohren, die dein gutes Wort hören, sanfte Augen, die nach innen schauen, und ein weites Herz mit viel Platz für den Nächsten.

Mensch, wo bist du?

Im Zentrum unseres Glaubens steht die Zusage Gottes, dass er das Zerbrochene ansieht und sich den Geringsten zuneigt. Wenn ein Teil der Welt leidet, dann leidet die ganze Welt mit. So hat Gott uns gedacht, solidarisch und die Mit-Welt wertschätzend, einander liebend auf dem Fundament seiner Liebe, im Versprechen eines geteilten Lebens.

Mensch, wo bist du?

Unser gemeinsames Haus, die Erde, ist vielfachen Bedrohungen ausgesetzt. Hilf uns, zu erkennen, wie wir durch überlegtes Handeln im täglichen Konsum unser gemeinsames Haus bewahren können.

Mensch, wo bist du?

Gott ist an einem bestimmten Ort Mensch geworden: an den Rändern, um allen Menschen Würde und aufrechten Gang zu ermöglichen. Unsere Umkehr kann diese Ränder in das Zentrum unseres Handelns rücken und so gemeinsam an dem „einen Haus“ bauen.

Mensch, wo bist du?

Gott, du Vater aller Lebewesen, du hast die Erde – unser gemeinsames Haus, den Garten, den du gepflanzt hast – dem Menschen anvertraut, damit er sie bebaue und behüte. Wir haben in Vergangenheit und Gegenwart oft versagt, doch dein Schöpfergeist wirkt in der Welt. Schenke uns Kraft zum Handeln durch Jesus, unseren Bruder und Herrn. (A: Amen).

Vater unser

Lied: Mensch wo bist Du?

Gebet: https://www.bistumlimburg.de/fileadmin/redaktion/Bereiche/dom.bistum-limburg.de/Gebete/Gebet_fuer_unsere_Erde.pdf

Segen: <https://www.ekhn.de/aktuell/gluecksegen/ueber-den-segen/segenssprueche/segenssprueche-allgemein.html>

Lied: GL 456 (Herr, Du bist mein Leben)

Auszeit 5: Mensch, wo bist du? – Die Steine

Ulla Ahlte und Linda Ahlte/Liturgiekreis St. Heinrich, Reken

Steine Lied: GL 816,1+2 (Ein Funke aus Stein geschlagen)

Kreuzzeichen

Hinführung

Auf dem Hungertuch sehen wir 12 größere Steine.
Diese Steine stammen aus dem Garten Getsemani,
in dem die Ostergeschichte begann. Sie stehen symbolisch für die 12 Stämme Israels,
die das von Gott verheißene Land bebauten, für die 12 Monate unseres Jahreskreises und
für die 12 Apostel, die Jesu Botschaft weitersagten.
In Rot und Gold wurden die Steine eingefasst als „Stolpersteine“,
an denen wir uns reiben und Entscheidungen reifen lassen können.

Wie vielfältig können Steine sein,
welche Bedeutung haben sie in unserem Leben?

Steine werden oft als Symbol für Sorgen und Probleme gesehen.
Wenn wir einen Stein betrachten,
dann können wir vielleicht auch ganz andere Seiten an ihm entdecken.
Er kann mehr sein als Symbol für Lasten und Probleme.
Steine können ein gutes Fundament für ein Gebäude bilden
oder einem Weg Stabilität geben.
Sie können Sicherheit und Schutz gewähren,
mit ihnen kann man etwas aufbauen und Neues schaffen.
Möge der Stein in unserer Hand ein Zeichen für Frieden und Freude
und nicht für Krieg und Leid stehen.

Lied: Mach uns bereit in dieser Fastenzeit

Lesung: aus dem ersten Petrusbrief 2, 3-10

Lied: Ins Wasser fällt ein Stein

Meditation

Ein Stein. Gar nicht so groß.
Und doch, er wird schwer in meiner Hand.
Ich kann ihn kaum noch halte.
Wie gerne würde ich ihn loswerden, diesen Stein.
Wohin damit? Wer nimmt ihn mir ab?

Mensch, wo bist du?

Meine Last, meine Schwäche, meine Begrenzung. Ein Stein, gar nicht so groß.
Und doch, er wird schwer in meiner Hand.

Mensch, wo bist du?

Welche Steine gibt's in meinem Leben? Was macht mein Leben schwer?
Was würde ich gerne los werden?

Mensch, wo bist du?

Ein Stein. Gar nicht so groß. Drückt mich nach unten. Nimmt mich gefangen, bindet meine Kraft.
Ein Stein. Gar nicht so groß.

Ich will frei sein, ungebunden, leicht. Wer nimmt einen Stein von mir?
Wohin kann ich ihn tragen?

Mensch, wo bist du?

Jesus sagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid:
Ich will euch erquicken.
Zu ihm bringe ich meine Last, meine Beschränkungen,
meine Ängste, meinen Stein. Egal, ob klein oder groß:
alles ist bei ihm in guten Händen.

Lied: Mensch, wo bist du?

Vater unser

Segen

<https://www.aphorismen.de/gedicht/53448>

Lied: GL 828, 2+3 (Unterwegs in eine neue Welt)

Auszeit 6: Mensch, wo bist du? – Der Ring

Elisabeth Stein/Liturgiekreis St. Heinrich, Reken

Lied: Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht

Kreuzzeichen

Hinführung

Wenn ich das Hungertuch betrachte,
dann bleibe ich immer wieder an diesem großen, goldenen Ring hängen.
Im Zentrum der weiten blauen Fläche leuchtet er über der eingearbeiteten Erde.
Könnte dieser Ring auch ein Brunnen sein, gegraben in diese Erde?
Von oben schauen wir in diesen Brunnen hinein und sehen kein Wasser:
Offensichtlich nicht tief genug gegraben!
Ein Brunnen, der den Durst der Menschheit zeigt.

Mit der Samariterin gehen wir im Evangelium
zum goldenen Brunnen im Zentrum des Hungertuches.
Wir scheinen von Wasser umgeben zu sein, und doch ist es nicht das Wasser,
das unseren Durst stillt.
Wir sind in unserem Leben umgeben von vielen Dingen,
die unsere Sehnsüchte nicht erfüllen,
sondern stattdessen immer neuen Durst hervorbringen.

Dieser Brunnen, an dessen Rand Jesus sitzt,
scheint nicht einmal Wasser zu enthalten, nur Erde, Erde aus Getsemani.
In diese Erde hat Gott sich eingelassen und ist verwundbar geworden.
Aus dieser Erde, die sein Herz geworden ist, strömt das lebendige Wasser,
das einzige Wasser, das unseren Durst stillen kann:
„Herr, gib mir dieses Wasser!“

Gebet

Gott, der goldene Ring um das offene Haus sagt uns:
Du bist da.
Du legst dich schützend um das Haus, um die Erde, die du liebst.
Gott, mit dir schauen wir in den Brunnen unserer Sehnsucht.
Du sagst, unsere Sehnsucht nach Liebe, nach Leben ist gut.

Wir sehnen uns nach Leben, nach frischer Luft zum Atmen
und sauberem Wasser zum Trinken,
nach Nahrung, die unseren Hunger stillt und nach Frieden,
der uns Sicherheit gibt, nach Ruhe in der Hetze und dem Lärm,
nach Vogelgesang und Blumenduft,
nach dem Schatten der Wälder und Sonnenstrahlen auf dem Gesicht.

Lass uns nicht nur nehmen,
sondern im gleichen Maß auch geben
und alles tun, um deine Schöpfung, unsere Erde, zu bewahren.

Wir wünschen uns Menschen an unserer Seite,
freundliche Worte, die an das Ohr dringen,
Blicke, die sich begegnen, fröhlich, mitfühlend, offen, bejahend,
Hände, die sich berühren, sich öffnen zum Geben und Annehmen,
Füße, die aufeinander zugehen, Wege miteinander teilen,
Herzen, die füreinander schlagen, einen gemeinsamen Rhythmus finden.

Gott, du schufst jeden Menschen als dein Abbild.
Lass uns den anderen sehen, wie du ihn siehst, mit Liebe. Amen.

Lied: Schenke mir, Gott, ein hörendes Herz

Lesung: aus dem Johannesevangelium 4,3-7.9.10.13b-15

Kurze Stille

Lied: Wo die Liebe wohnt

Meditation

*Mensch, wo bist du?
Mensch, was suchst du?*

Ich bin unterwegs zur Schule, zur Arbeit,
in der Freizeit, mit Freunden,
bei Festen, auf dem Sportplatz, im Verein...
Ich suche mich.
Irgendwo muss ich doch sein,
zuhause und willkommen,
geliebt und anerkannt sein,
jemand sein...

*Mensch, wo bist du?
Mensch, was brauchst du?*

Ich bin im Internetshop, im Autohaus,
in der Boutique ...
Ich brauche neue Kleidung, passende Schuhe,
Schmuck, das neueste Handy,
ein modernes Auto ...

*Mensch, wo bist du?
Mensch, was machst du?*

Ich bin im Flugzeug, auf dem Luxusdampfer,
beim Fallschirmspringen,
beim Tiefseetauchen, vor dem Fernseher...
Ich leiste mir was. Ich suche den Kick.
Ich lass mich berieseln...

Mensch, wo bist du?

Hier bin ich, Herr, in einer Welt voll Möglichkeiten,
doch immer auf der Suche, sehnsüchtig nach mehr,
gequält vom unstillbaren Durst nach Materiellem,
das keinen Durst löschen kann, mit Geld in den Taschen und doch arm.
Hier bin ich mit so vielen Fähigkeiten und keiner echten Idee,
auf deiner wunderschönen Erde, blind für das wirklich Schöne.
Hier bin ich, getrieben, um nichts zu verpassen,
ruhelos, um meinen Standard zu sichern,
strebend nach immer Höherem,
tastend, um nicht zu fallen.

*Mensch, wo bist du?
Hier bin ich!*

Ich schließe meine Augen, schließe mich ein in mich selbst,
schließe aus, was mich treibt und verführt,
werde still und lausche in den Garten Eden, in dein Paradies.
Ich atme tief ein und spüre das Leben,
wie du es mir eingehaucht hast aus unendlicher Liebe
zu mir und zu allem Geschaffenen.
In diesem Moment fehlt mir nichts, weil du mir alles gibst,
meine tiefste Sehnsucht ist gestillt, weil du mir alles bist.

Mensch, wo bist du?

Vater unser

Lied: Mensch, wo bist du?

Segen

Gott segne uns mit Sehnsucht,
dass wir nicht müde werden auf dem Weg zu ihm.
Er segne uns mit Kraft, dass wir unsere Ziele erreichen.
Er segne uns mit Wachsamkeit, dass wir aufeinander achten.
Er segne uns mit dem Staunen über seine Geschöpfe und diese Welt.
Gott segne und beschütze uns
+ im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied: Alle meine Quellen entspringen in dir

Auszeiten mit dem Hungertuch, Fastenzeit 2019/2020

Wir streben, bauen neue Türme von Babel.
Wir spüren den Mangel, wollen das Leben und bauen den Turm des Todes.
Unser Machbarkeitsstreben, grenzenlose Leistungslogik und Versuche uns selbst zu erlösen – sie sind letztlich ein Schrei unserer gequälten Seele.
Dabei hast du schon lange Antwort gegeben:
„Mensch, wo bist du?“ –
„Mensch, du Sehnsucht meines Herzens. Mensch, ich suche dich.
Komm, grabe, trinke von der Quelle,
saug dich satt an meiner tröstenden Brust.
Mensch, der du heimatlos durch die Hightech-Welt irrst, hier bin ich.
Hier bin ich, im Brot der Eucharistie.
Hier bin ich, das Brot des Lebens, das du suchst.
Geheimnis des Glaubens:
Nicht vom Verstand erfassbar,
aber mit den Augen des Glaubens erschaubar.
„Mensch, wo bist du?“ –
Hier und jetzt warte ich auf dich, habe Sehnsucht nach dir.
Komm, empfang mich, denn ich bin es selbst.
Sag hier und jetzt, „Ja“ zu mir.“